

ersatzkasse report.



IN DIESER AUSGABE VERANSTALTUNG Ersatzkassenforum „Gesundheit goes digital“ | **DIGITALISIERUNG** im Gesundheitswesen | **INNOVATIVE PROJEKTE** vdek-Zukunftspreis 2020

SAARLAND

VERBAND DER ERSATZKASSEN . JUNI 2020

CORONA-PANDEMIE

Ausgleichszahlung für Heilmittelerbringer

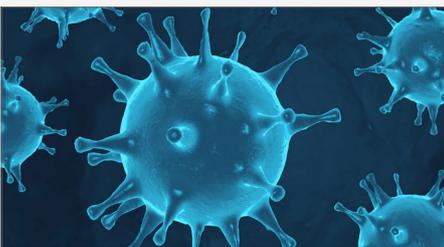


FOTO: Ahmet Aglamaz - stock.adobe.com

Die Bundesregierung hat für 70.000 Heilmittelerbringer in Deutschland einen Schutzschirm aufgespannt. Physio-, Sprach- und Ergotherapeuten, Podologen und Ernährungstherapeuten, die aufgrund der Corona-Pandemie Einnahmeausfälle verzeichnen, können eine Ausgleichszahlung beantragen. Für die Einmalzahlung sind die Arbeitsgemeinschaften Heilmittelzulassung in den Bundesländern zuständig, zu denen sich die gesetzlichen Krankenkassen auch im Saarland zusammengeschlossen haben. Rund 12 Millionen Euro stehen im Land zur Verfügung, um die Einbußen durch ausgefallene Behandlungstermine auszugleichen.

Die Anträge gehen je nach Postleitzahl an die vdek-Landesvertretung, die AOK Rheinland-Pfalz / Saarland oder die IKK Südwest. Nähere Informationen gibt es unter www.zulassung-heilmittel.de oder auf den Internetseiten der beteiligten Kassen.

CORONA-PANDEMIE

Corona: Was lernen wir aus der Krise?

Das deutsche Gesundheitssystem kann alle Corona-Infizierten versorgen, und die Zeichen stehen sogar auf Entspannung, Lockerung und wiederkehrenden Freiheiten. Das klingt richtig gut, wenngleich die Sorge über allem schwebt: Was, wenn dieses Kartenhaus schon bald wieder zusammenfällt?

Positive Neuigkeiten! Mitte Mai verkündete die saarländische Landesregierung nach wochenlangen Schließungen: In Alten-, Pflegeheimen und Kliniken sind Besuche wieder möglich. Auch Tagesstätten für Menschen mit Behinderungen und Tagespflegereinrichtungen können wieder öffnen. Alles mit Schutzmaßnahmen und Hygieneauflagen. Nach so vielen Hiobsbotschaften endlich bessere Nachrichten, verbunden mit der Hoffnung, dass der Aufwärtstrend anhält. Fest steht: Auch wenn es in dieser Pandemie immer wieder Rückschläge geben kann, die Bevölkerung hat viel gelernt in den letzten Wochen – über das Gesundheitssystem, über die Entwicklung von Impfstoffen und nicht zuletzt über Hygiene- und Schutzmaßnahmen.

Alles bestens in unserem Gesundheitssystem?

Die Virusverbreitung und schützende Maßnahmen sind in aller Munde und das Gesundheitssystem speziell auch im Saarland hat viel zusätzliches Vertrauen

in der Bevölkerung sammeln können. Denn trotz drohender Engpässe und Unklarheiten: Kein Patient in Deutschland musste, wie in anderen Ländern, in Zelten stationär behandelt werden und niemandem musste eine intensivmedizinische Behandlung aufgrund fehlender Ausrüstung oder Personalmangel verwehrt werden. Im Gegenteil: Corona hat gezeigt, dass Ärzte und Kliniken im Land schnell anpassungsfähig sind und damit handlungsfähig bleiben. Krankenhäuser und einzelne Stationen bewiesen, dass sie schnell umdisponieren, Kapazitäten frei machen und sich gegenseitig unterstützen können. Die Ressourcen in puncto Fachwissen (hier: SARS-CoV-2) und Spezial-Ausrüstung (hier: Beatmungsgeräte) wurden direkt von der Landesregierung an einzelnen Standorten gebündelt – eine Bündelung, wie sie übrigens die vdek-Landesvertretung zur Umstrukturierung der Krankenhaushauslandschaft im Saarland seit Jahren vorschlägt.

Und auch die gesetzlichen Krankenkassen und ihre Verbände, wie der vdek im Saarland, haben gezeigt, was im



Es geht nur gemeinsam!



von
MARTIN SCHNEIDER
Leiter der
vdek-Landesvertretung
Saarland

Gemeinsam sind wir stark! Gemeinsam statt einsam! Oder auch: Wir schaffen das! Ausrufen wie diesen begegnen wir gerade überall. Schließlich sehen wir uns seit März Alltags-Situationen gegenüber, die wir bis dato getrost als Science Fiction einordnen konnten. Wer hätte schon einem Virus solche gesamtgesellschaftliche Ausmaße zugetraut? Gerade zeigt sich, was wir ja eigentlich schon immer wussten: Gesundheit ist das wichtigste im Leben. Und um dieses hohe Gut zu erhalten, leisten wir uns in Deutschland eines der besten Gesundheitssysteme der Welt. Das kommt dem Land, das kommt uns derzeit allen spürbar zugute.

Um aber dauerhaft oben mitzuschwimmen zu können, müssen wir vieles überdenken, auch das hat Corona eindrücklich gezeigt. Wir müssen Strukturen überprüfen und hinterfragen, genauso wie Abhängigkeiten von anderen Ländern. Das alles können wir nur gemeinsam leisten – Politik, Leistungserbringer und Krankenkassen. Und wir müssen bei der Debatte diejenigen mit einbeziehen, um die es hier eigentlich geht: nämlich die Versicherten und Patienten, deren Gesundheit wir auch weiterhin erhalten und schützen wollen. Wir haben gerade gezeigt, was wir alles gemeinsam leisten können. Hier müssen wir ansetzen und mutig weitergehen. Jetzt nur nicht auf halben Weg stehen bleiben!



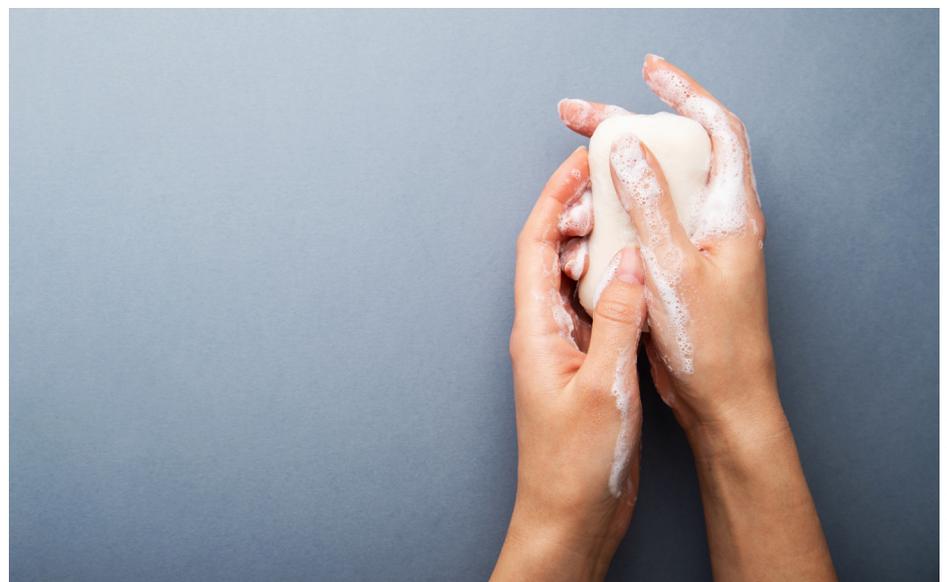
Ausnahmestandard möglich ist zur Aufrechterhaltung der Gesundheitsversorgung. Von der Ausstattung mit Schutzausrüstung bis zu Ausgleichszahlungen während der Pandemie wurden in allen Bereichen – von Ärzten und Krankenhäusern über Ergo- und Physiotherapeuten bis hin zur Pflege – Vorkehrungen getroffen, damit die Gesundheitsversorgung im Saarland gewährleistet bleibt. Ein Beispiel im Mai: der vom Bund beschlossene Rettungsschirm für Heilmittelbringer in Milliardenhöhe. Allein der vdek im Saarland ist für ca. 600 Leistungserbringer und deren Anträge zuständig. Spontan wurden deshalb Mitarbeiter aus verschiedenen Bereichen rekrutiert, um das Projekt möglichst zeitnah stemmen zu können.

Milliarden gegen die Krise

Neben organisatorischen Herausforderungen wie diesen wird derzeit aber auch klar, welche enormen finanziellen Belastungen die Corona-Krise gerade auch für das Gesundheitswesen mit sich bringt. Belastungen übrigens, die auch durch die nicht immer sachgerechte Verlagerung staatlicher, gesamtgesellschaftlicher Aufgaben auf die gesetzliche Krankenversicherung (GKV) entstanden sind. Dies ist besonders prekär, weil auf der anderen Seite durch Kurzarbeitergeld und

Arbeitslosigkeit auch die Einnahmen in der GKV merklich zurückgehen – für 2020 werden Mindereinnahmen von bis zu 4,8 Milliarden Euro erwartet. Wenn sich an alledem nicht bald etwas ändert, werden die zusätzlichen Belastungen von Versicherten und Arbeitgebern in Form höherer Beiträge zu schultern sein. Das aber wäre einseitig und deutlich zu kurz gesprungen und würde letztlich die ohnehin schon sehr angeschlagene Wirtschaft weiter belasten. Es ist daher zentral, dass der enorme finanzielle Mehrbedarf infolge der Corona-Pandemie sachgerecht auch aus Steuermitteln finanziert wird.

Was müssen wir also aus Corona lernen? Unser Gesundheitssystem hat den Krisentest vorerst bestanden, die Gesundheitsversorgung konnte durch eine enge Zusammenarbeit aller Akteure aufrecht erhalten werden. Die (finanziellen) Ressourcen werden allerdings knapper und wir können es uns in Zukunft noch weniger leisten, diese durch Doppelstrukturen zum Beispiel in Krankenhäusern zu vergebenden. Und abgesehen davon: Die Corona-Pandemie ist noch nicht vorbei! Daher müssen wir auch weiterhin neue Lösungen finden und gemeinsam die Versorgung der Saarländer sicherstellen. Dazu kann jeder – mit der Einhaltung der Abstandsregeln und Schutzmaßnahmen – beitragen. ■



JEDER kann zur Eindämmung des Corona-Virus beitragen.

PFLEGE

Betriebliche Gesundheitsförderung auch in Krisenzeiten

Der Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek) fördert auch in der Corona-Krise die Gesundheit der Beschäftigten in Kliniken und Pflegeheimen. Das neue Beratungsangebot hilft, den Arbeitsalltag zu meistern.



FOTO kamasigns - stock.adobe.com

PRÄVENTION: Gerade in der Krise nicht zu vernachlässigen!

Viele Beschäftigte in Krankenhäusern und stationären Pflegeeinrichtungen sind derzeit wegen der Corona-Pandemie hohen Belastungen ausgesetzt. Gerade dort ist es aus Sicht des vdek besonders wichtig, die betriebliche Gesundheitsförderung im Auge zu behalten. Mit seinem Sofortangebot möchte der Verband deshalb gezielt diejenigen unterstützen, die durch ihren unermüdlichen Einsatz alles dafür tun, Patienten und Pflegebedürftige in der Corona-Krise bestmöglich zu versorgen.

So können sich Mitarbeiter zu Themen wie „Stressmanagement in Akutsituationen“ oder auch „Stärkung der mentalen Gesundheit“ beraten lassen und individuelle Bewältigungsstrategien für die derzeit herausfordernden Zeiten erarbeiten. Führungskräfte erhalten beispielsweise Unterstützung bei den Themen „Führen in Krisensituationen“, „Teamkultur“ und „Selbstführung und Resilienz“. Die Beratungen erfolgen in kleinen Gruppen per Telefon- oder Videokonferenz durch

erfahrene Fachexperten. Im Anschluss an das Sofortangebot besteht die Möglichkeit, die Arbeit im Rahmen des Beratungsangebots von MEHRWERT:PFLEGE fortzusetzen. Alle diese Angebote sind kostenfrei und schnell verfügbar.

Bedarfsgerechte Schulung per Telefon

Das von den Ersatzkassen gemeinsam initiierte Sofortangebot wird im Rahmen des Programms MEHRWERT:PFLEGE zur betrieblichen Gesundheitsförderung in Kliniken und stationären Pflegeeinrichtungen bereitgestellt. Informationen zu MEHRWERT:PFLEGE, zum Sofortangebot und zur Anmeldung gibt es unter www.mehrwert-pflege.com.

MEHRWERT:PFLEGE gehört zur Dachmarke „Gesunde Lebenswelten“, unter der die gemeinsamen Präventionsaktivitäten der Ersatzkassen für verschiedene Zielgruppen zusammengefasst sind. Alle Informationen und das gesamte Angebot sind unter www.gesunde-lebenswelten.com zu finden. ■

PRÄVENTION

Präventionskurse: Jetzt online möglich!

Trotz Quarantäne zur Rückenschule? Die an der Zentralen Prüfstelle Prävention (ZPP) beteiligten gesetzlichen Krankenkassen ermöglichen es Anbietern von Präventionskursen, ihre Angebote bis zum 30. September 2020 auch online durchzuführen.

Das Ziel: Gerade in Corona-Zeiten darf das Thema Prävention aus Sicht des vdek nicht vernachlässigt werden. Mit der Option, auf digitale Kurse umzustellen, wollen die Krankenkassen möglichst viele Angebote für ihre Versicherten aufrechterhalten.

Kursleiter können außerdem ab sofort Qualifikationen auch digital erwerben. Einweisungen in Kurse sind ebenfalls auf elektronischem Wege möglich. Die bisher vorgeschriebene Präsenzpflcht entfällt auch bis Ende September 2020.

Wurde ein Kurs hingegen aufgrund der Kontakteinschränkungen abgebrochen und kann auch nicht fortgeführt werden, bekommen Versicherte von ihrer Krankenkasse eine Erstattung für die ausgefallenen Kurseinheiten. Zur Klärung sollte sich der Versicherte im Einzelfall an seine Krankenkasse wenden.

Mehr Informationen zum Thema Präventionskurse zu Corona-Zeiten gibt es auf der Website der ZPP unter www.zentrale-pruefstelle-praevention.de und beim GKV-Spitzenverband unter www.gkv-spitzenverband.de.



FOTO Syda Productions - stock.adobe.com

ZUHAUSE nicht auf Sport verzichten müssen

Gesundheit goes digital – Neue Wege in der Patientenversorgung

Was heißt Digitalisierung für den Patienten? Wird er bald noch im Wartezimmer sitzen oder heilen ihn Apps? Beim Ersatzkassenforum der vdek-Landesvertretungen Rheinland-Pfalz und Saarland wurden Antworten gesucht – und gefunden.

Eine Botschaft wurde beim Ersatzkassenforum in Mainz deutlich: Der digitale Wandel im Gesundheitssystem muss aktiv gestaltet werden. Es geht nicht darum, möglichst viele technische Möglichkeiten in der Praxis, Pflegeeinrichtung oder in der Klinik zu platzieren, sondern das umzusetzen, was dem Patienten auch wirklich Vorteile bringt. Martin Schneider, Leiter der vdek-Landesvertretungen Rheinland-Pfalz und Saarland, rief in seiner Eingangsmoderation dazu auf, Krankenkassen, Leistungserbringer und Patienten frühzeitig in die Entwicklung der digitalen Anwendungen einzubeziehen. Schließlich sollen die neuen digitalen Lösungen gut in den Alltag integrier – und nutzbar sein.

Neue Herausforderungen für Ärzte und Co.

In der Diskussionsrunde mit Sabine Maur, Präsidentin der LandesPsychotherapeutenKammer Rheinland-Pfalz, Dr. Andreas Bartels, stellv. Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Rheinland-Pfalz, Dr. Josef Mischo, Präsident der Ärztekammer des Saarlandes, und Dr. Sebastian Kuhn, Oberarzt der Universitätsmedizin Mainz und Blogger zum Thema Digitalisierung des Gesundheitssystems, wurde klar, dass es sich bei der Digitalisierung im Gesundheitswesen um einen systematischen Veränderungsprozess

handelt. Dieser stellt neue Anforderungen an Ärzte und Co., die zukünftig nicht mehr nur Diagnosen stellen und eine bedarfsgerechte Versorgung gewährleisten, sondern auch

»Nicht Mensch oder Maschine, sondern Mensch mit Maschine!«

den individuellen Nutzen digitaler Anwendungen für den einzelnen Patienten einschätzen müssen. Kuhn erklärte in seinem Impulsreferat, dass es in Zukunft immer häufiger hybride Arbeitsprozesse in der Gesundheitsversorgung geben wird, bei der die Leistungserbringer Hand in Hand mit Künstlicher Intelligenz (KI) und anderen digitalen Hilfssystemen arbeiten werden. Dabei geht es ihm nicht um die Frage Mensch oder Maschine, sondern Mensch mit Maschine. Denn auch zukünftig werden digitale Versorgungsformen den Menschen nicht ersetzen, sondern unterstützen.

Aus Sicht von Dr. Mischo ist die Digitalisierung kein Allheilmittel und auch nicht die Antwort auf den Fachkräftemangel im



BEIM ERSATZKASSENFORUM: v. l. n. r. Sabine Maur, Dr. Andreas Bartels, Martin Schneider, Dr. Josef Mischo und Dr. Sebastian Kuhn

FOTO: vdek/Stefan Schäfer

Gesundheitswesen. Auch eine telemedizinische Fernbehandlung muss von einem Arzt durchgeführt werden. Durch die Digitalisierung könne man, so erklärte Mischo, künftig aber die Menschen erreichen, die sonst nicht zum Arzt oder ins Krankenhaus kommen. Dr. Bartels ergänzte, dass man gerade diese Patienten frühzeitig in die Entwicklung der digitalen Anwendungen einbinden müsse, sonst würden diese weiterhin außen vor bleiben. Den größten Nutzen für digitale Anwendungen sieht Sabine Maur bei der Diagnose seltener und psychisch bedingter Krankheiten, der Behandlung chronischer Erkrankungen und in der Versorgung im ländlichen Raum. Aus ihrer Sicht ist gerade die Niedrigschwelligkeit einer digitalen Behandlung ein Vorteil. Dies merkt sie bereits heute in der Versorgung ihrer Patienten.

Durch Digitalisierung mehr Patienten erreichen

Bei der abschließenden Diskussion waren sich alle einig: Digitalisierung ist kein Hype, sondern ein Prozess, der längst begonnen hat und die medizinische und pflegerische Versorgung nachhaltig verändern wird. Wie und wohin dieser Weg im Gesundheitssystem noch führen wird, muss die Zukunft zeigen. Der vdek und die Ersatzkassen werden diesen Prozess weiterhin im Sinne der Versicherten konstruktiv mitgestalten und begleiten. ■

INTERVIEW

Klassische und digitale Medizin kombinieren – nur Mut!

Wie gelingt die digitale Versorgung? Dr. Sebastian Kuhn, Oberarzt am Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie der Universitätsmedizin Mainz sowie Gastredner beim vdek-Ersatzkassenforum, hat konkrete Ideen.

Sie sprechen von der Digitalen Transformation im Gesundheitswesen. Was meinen Sie damit?

Digitale Transformation bezeichnet einen fortlaufenden, in digitalen Technologien begründeten Veränderungsprozess, der das Gesundheitssystem, Kliniken, Universitäten und Professionen verändert. Durch die Konvergenz der klassischen Medizin mit Informationstechnologien entstehen viele neue Lösungen von „Apps auf Rezept“ bis hin zur Nutzung von Künstlichen Intelligenzen als Diagnoseassistenten.

Welche Kompetenzen und Fähigkeiten brauchen Ärzte für die Digitale Transformation?

Wir Ärzte müssen sie als langanhaltenden, disruptiven Veränderungs- und Innovationsprozess verstehen, der die Rollen sowie die dafür notwendigen Kompetenzen und Kooperationen verändern wird. Wir müssen Patienten zukünftig auch zu digitalen Behandlungsformen beraten und die neuen Technologien sinnvoll in Behandlungsabläufe integrieren können.

Wie kann Digitale Transformation im Gesundheitswesen gelingen?

Da empfehle ich:

1. Die Digitale Transformation muss von allen Akteuren als langer, disruptiver Veränderungs- und Innovationsprozess verstanden werden, der die eigene Rolle sowie die dafür notwendigen Kompetenzen und Kooperationen verändern wird. Damit der Prozess erfolgreich ist, bedarf es einer adäquaten Qualifizierung aller Beteiligten durch innovative Konzepte in der Aus-, Fort- und Weiterbildung.

2. Digitaler Wandel innerhalb existierender Institutionen braucht klare Ziele und eine breit geteilte Vision. Zur Innovationsarbeit sollen Praxen, Kliniken und Institutionen des Gesundheitssystems eigene Mitarbeiter als Promotoren befähigen. Einzelne Behandlungsabläufe und Prozesse sollen interdisziplinär in pragmatischen Schritten gestaltet werden und die Endnutzer einbezogen werden.
3. Die Bildung von interdisziplinären Experten-Communities auf den übergeordneten Ebenen ist eine dringend notwendige Maßnahme. Das Ziel muss dabei sein, institutionsübergreifende Standards zu setzen und exemplarisch Lösungen aufzuzeigen. ■



DR. SEBASTIAN KUHN beim Ersatzkassenforum in Mainz

FOTO vdek / Stefan Stimmer

LEBENS LAUF

Vita von Privat-Dozent Dr. med. Sebastian Kuhn, MME

Ausbildung:

- Studium der Humanmedizin (1996 – 2003)
- Promotion (2004)
- Habilitation (2016)
- Masterstudium „Master of Medical Education“ (2014 – 16)

Tätigkeiten:

- Oberarzt für Orthopädie und Unfallchirurgie, Ausbildungsforscher und Hochschuldidaktiker an der Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
- Mitglied des Ausschusses der Bundesärztekammer „Digitalisierung der Gesundheitsversorgung“ (2019 – 2023)

- Mitglied des Ausschusses der Bundesärztekammer „Ärztliche Ausbildung und Universitätsmedizin“ (2019 – 2023)
- Mitglied der Arbeitsgruppe „Curriculum 4.0 – Curriculum-Entwicklung im 21. Jahrhundert“, Hochschulforum Digitalisierung
- Stv. Vorsitzender „Digitalisierung – technologie-unterstütztes Lernen und Lehren“, Gesellschaft für Medizinische Ausbildung
- Leiter des Reformprojekts „Medizin im digitalen Zeitalter – Curriculum 4.0 der Medizin“; Lehrpreisträger 2017 der Johannes Gutenberg-Universität und Spektrum Lehrpreis 2018

Online-Sprechstunden auf dem Vormarsch

Online-Sprechstunden boomen – auch nach Corona? Immer mehr Patienten nutzen derzeit die Möglichkeit eines digitalen Arztkontaktes. Vieles spricht dafür, dass dieser Trend auch nach der Pandemie anhält.



FOTO: vdek / Piba, Kah

SPRECHSTUNDE auf dem Sofa ist keine Seltenheit mehr.

Die Antwort auf die Corona-Krise zur Arzt-Sprechstunde kam direkt: Seit März 2020 ermöglichen der Spitzenverband der gesetzlichen Krankenkassen und die Kassenärztliche Bundesvereinigung das unbegrenzte Angebot von Online-Sprechstunden. Diese Möglichkeit wird sowohl von Patienten als auch von den Ärzten dankend angenommen. Laut dem IT-Branchenverband Bitcom bieten bundesweit mittlerweile 25.000 Praxen – und damit jede vierte – eine Online-Sprechstunde an. Zu Beginn des Jahres lag diese Zahl noch bei 1.700. Bisher waren Online-Sprechstunden nur begrenzt möglich. Diese Begrenzung wurde nun bis Ende Juni aufgehoben. Angesichts der positiven Erfahrungen wollen die gesetzlichen Krankenkassen und die Ärzteschaft nun prüfen, ob diese Regelung verlängert werden soll.

Gerade in Corona-Zeiten verwundert der Online-Sprechstunden-Boom nicht. Patienten haben trotz aller

Hygienevorkehrungen oft Angst vor einer Ansteckung im Wartezimmer, da kommt die kontaktlose Beratung von Zuhause gerade recht. Online-Sprechstunden bringen aber noch weitere positive Effekte mit sich und könnten daher auch nach der Pandemie zu einer echten Alternative werden: Der Anfahrtsweg entfällt, was gerade in ländlichen Regionen und bei immobilen Patienten ein Vorteil ist. Auch die Wartezeit, die sich oft bei einem physischen Arztbesuch im Wartezimmer ergibt, verkürzt sich.

Vorteile für alle

Telemedizin und Online-Sprechstunden boomen, aber bei aller Euphorie muss gewährleistet sein, dass die telemedizinische einer konventionellen Behandlung gleichwertig ist. Daher muss individuell geprüft werden, ob ein Patient online oder in der Praxis behandelt werden sollte. Manchmal ist und bleibt der gute alte Praxisbesuch die beste Lösung – auch nach Corona. ■

Digitale Rechte der Patienten stärken

Können wir ab 2021 unsere Gesundheitsdaten digital verwalten? Bundesgesundheitsminister Spahn arbeitet daran. Die elektronische Patientenakte (ePA) wäre aus Sicht des Verbandes der Ersatzkassen e. V. (vdek) ein großer Schritt zu mehr Transparenz in der Versorgung. Der Patient und der behandelnde Arzt hätten dadurch einen besseren Überblick über verschriebene Medikamente, Vorerkrankungen und -behandlungen.

Und sie könnte noch mehr: Ab 2022 könnten auch der Impfausweis, der Mutterpass oder das Zahn-Bonusheft in der ePA gespeichert werden. Auch eine Übertragung der Daten bei einem Kassenwechsel soll möglich werden. Grundsätzlich entscheidet jeder Versicherte aber selbst, ob und welche Behandlungsdaten abgelegt werden und welcher Arzt auf die Daten zugreifen darf. Die Nutzung der ePA bleibt für alle Versicherten freiwillig.

Der vdek begrüßt die Regelungen zur Einführung der ePA auf dem Weg zu mehr Digitalisierung im Gesundheitswesen. Allerdings gibt es auch Nachbesserungsbedarf im Gesetzesentwurf: So sollte aus Sicht des vdek überprüft werden, ob Ärzte für die Bearbeitung und Speicherung von Behandlungsdaten in der ePA, wie bisher vorgesehen, nochmals ein zusätzliches Honorar erhalten sollten. Denn Dokumentation und Anamnese werden bereits über die Grund- und Versichertenpauschalen abgedeckt.



FOTO: Piba, Natthaya – stock.adobe.com

IMPFEN

„Ja“ zur Masern-Impfpflicht



IMPFEN wird Pflicht

Im März 2020 war es soweit: Eltern müssen seitdem vor der Aufnahme ihrer Kinder in Kitas oder Schulen nachweisen, dass diese gegen Masern geimpft sind. Bei Verstößen werden Bußgelder von bis zu 2.500 Euro fällig. Der vdek begrüßt die Regelung zur Masern-Impfpflicht. Das Gesetz enthält gute Ansätze, um das World Health Organisation-Ziel einer

95-prozentigen Impfrate zu erreichen. Dadurch werden der Nachwuchs und Risikogruppen, die nicht geimpft werden können, vor der gefährlichen Krankheit Masern geschützt. Das Robert-Koch-Institut registrierte 2019 insgesamt 514 Masernfälle in Deutschland, die durch eine Impfung wahrscheinlich hätten verhindert werden können. Um dies zu erreichen, muss die Impfquote signifikant erhöht werden. Dafür muss aber nach der Impfpflicht ein Paket mit weiteren Maßnahmen folgen. So sollte der öffentliche Gesundheitsdienst an Schulen verstärkt Impfungen gegen Masern und andere Krankheiten anbieten. Zudem braucht es im Saarland umfassende Aufklärungs- und Informationskampagnen. Jeder sollte wissen, dass Nicht-Geimpfte sich und andere Menschen dem Risiko lebenslanger Folgeschäden aussetzen.

PRÄVENTION

Prävention im Alter: Malstätt bleibt gesund!

Stadtteilsparzierung, Bewegungsangebote und eine Fülle nützlicher Informationen: Unter dem Titel „Gesund bleiben in Molschd“ startet ein gemeinsames Präventionsprojekt des AWO Landesverbands Saarland e. V. mit dem vdek im Saarbrücker Stadtteil Malstatt – oder „Molschd“, wie die Saarbrücker sagen. Das Projekt soll ältere Menschen zu einem gesünderen Lebensstil führen und gesundheitsförderliche Strukturen im Stadtteil aufbauen. Bewohner aus Malstatt, die zum Teil isoliert leben, lernen sich im Rahmen des Projekts kennen, können sich vernetzen und gemeinschaftlich aktiv werden. Nach einer Verzögerung durch die Corona-Pandemie wird das Projekt nun zeitnah starten, sobald die Hygienemaßnahmen dies zulassen. Denn gerade durch die derzeitigen coronabedingten sozialen Einschränkungen und Kontaktbeschränkungen werden präventive und gesundheitsförderliche Maßnahmen für ältere Menschen wichtiger denn je. Bereits seit 2014 ist die AWO in Malstatt aktiv. Bei der Arbeit vor Ort wurde von den Bewohnern ein Bedarf und Interesse an den Themen Gesundheit und Gesundheitsförderung geäußert. Gemeinsam mit dem vdek werden jetzt Angebote etabliert und die Themen Gesundheit und gesunde Lebensweise im Alter durch die Qualifizierung von Multiplikatoren langfristig im Stadtteil verankert. Das vdek-Präventionsprojekt ist das erste Projekt im Saarland, das unter der Dachmarke „Gesunde Lebenswelten“ umgesetzt wird. Alle Projekte und weitere Informationen sind unter www.gesunde-lebenswelten.com zu finden.

VDEK-ZUKUNFTSPREIS

Gute Ideen für die Gesundheitsversorgung gesucht



Der Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek) lässt bei seinem diesjährigen Zukunftspreis der Phantasie der Bewerber freien Lauf: Unter dem Motto „Zukunftswerkstatt Gesundheitswesen“ werden Ideen, Projekte und Konzepte für eine zukunftsfähige und praxisnahe Gesundheitsversorgung gesucht. Das kann etwa ein bestehendes Best-Practice-Projekt aus dem Bereich Prävention sein, eine innovative Idee für die Digitalisierung in der ambulanten Pflege oder eine wissenschaftliche Untersuchung zur Reform von Gesundheitsberufen. Willkommen sind alle Ansätze, die die Versorgung verbessern, insbesondere mit Blick auf eine älter werdende Gesellschaft. Für die überzeugendsten Bewerbungen wurde ein Preisgeld von 20.000 Euro ausgelobt.

Über die Preisvergabe entscheidet eine prominent besetzte Jury aus dem Gesundheitswesen.

Interessenten können ihre Bewerbungen bis zum 15. September 2020 beim vdek einreichen (Verband der Ersatzkassen e. V., Abteilung Ambulante Versorgung, Stichwort: „vdek-Zukunftspreis 2020“, Askanischer Platz 1, 10963 Berlin oder per E-Mail an zukunftspreis@vdek.com). Weitere Informationen und das Anmeldeformular zum vdek-Zukunftspreis 2020 gibt es unter: www.vdek.com/ueber_uns/vdek-zukunftspreis/2020.html.

BÜCHER

Wider die Macht des Schlechten!

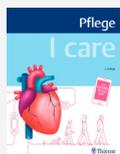
Eine grundlegende menschliche Neigung ist es, sich von negativen Ereignissen stärker beeinflussen zu lassen als von positiven. War dieser Wesenszug früher sinnvoll, weil er unsere Vorfahren auf tödliche Gefahren aufmerksam gemacht hat, verzerrt er in der heutigen Medienwelt unsere Perspektive und hinterlässt Gefühle von Hilflosigkeit und Wut. Doch warum wirkt das Schlechte so viel stärker auf uns ein als das Gute? Roy F. Baumeister und John Tierney erklären die Gründe und zeigen, wie sich der Negativeffekt bezwingen und zum Vorteil wenden lässt.



Roy F. Baumeister, John Tierney
Die Macht des Schlechten.
Nicht mehr schwarzsehen und gut leben
2020, 349 S., € 24,95,
Campus Verlag, Frankfurt

„I care Pflege“ aktualisiert

„I care Pflege“ bietet all das Wissen, das Auszubildende aktuell auf ihrem Weg zu einer professionellen und kompetenten Pflegekraft benötigen. Das Buch beinhaltet zudem alle relevanten Grundlagen der Krankheitslehre, Anatomie und Physiologie sowie hilfreiche Tipps und praxisnahe Fallbeispiele. Pflegeexperten und Mediziner bundesweit haben bei der Entstehung und Überarbeitung mitgeholfen und dadurch die Qualität sowie die Ausbildungs- und Prüfungsrelevanz sichergestellt.



I care Pflege.
2., überarbeitete Auflage 2020,
1.400 Seiten, € 69,99,
Thieme Verlag, Stuttgart

SELBSTVERWALTUNG

Weg frei für Online-Wahl

Die Sozialwahl 2023 wird digital! Das hat der Bundestag im Mai beschlossen. Damit werden bundesweit rund 22 Millionen Wahlberechtigte die Möglichkeit erhalten, ihre Stimme erstmals online abzugeben. Bislang waren die Sozialwahlen nur per Brief möglich. Der Verband der Ersatzkassen e. V. erwartet, dass sich dadurch noch mehr und vor allem junge Menschen an den Sozialwahlen beteiligen werden.

Bei den Sozialwahlen wählen die Versicherten ihre ehrenamtlichen Vertreter in den Verwaltungsräten der Krankenkassen. Sie finden alle sechs Jahre statt und sind nach der Bundestags- und der Europawahl die drittgrößte Wahl in Deutschland. Die ehrenamtlichen Vertreter der Versicherten und Arbeitgeber üben in den jeweiligen Parlamenten eine Kontrollfunktion aus und sind an allen wichtigen politischen Entscheidungen beteiligt.

GESUNDHEIT



FOTO: stockpics - stock.adobe.com

Die vdek-Landesvertretung Saarland wünscht Ihnen und Ihren Angehörigen viel Ruhe und Kraft, damit Sie gut durch die stürmischen Corona-Zeiten kommen. Bleiben Sie gesund!

GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Wegeweiser für Kindergesundheit

Gesundheitsförderung und Prävention sind wichtig, gerade für Kinder und Jugendliche. Deshalb wurde der „Wegeweiser zum gemeinsamen Verständnis von Gesundheitsförderung und Prävention bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland“ mit den gesetzlichen Krankenkassen sowie anderen Vertretern des Gesundheitswesens, der Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwissenschaften und der Familien-, Kinder- und Jugendhilfe entwickelt. Er soll zu einer stärkeren Zusammenarbeit der Akteure beitragen. Vorgesehen ist beispielsweise, dass Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche Bestandteil kommunaler Konzepte werden, da hiermit die Lebensbedingungen und die Bedürfnisse der Heranwachsenden besser berücksichtigt werden können. Kinder und Jugendliche sollen an der Planung, Umsetzung und Evaluierung von Maßnahmen angemessen beteiligt werden. Das Ziel ist, ihnen eine möglichst große Gesundheitskompetenz zu vermitteln. Der Wegeweiser ist abrufbar unter: www.bundesgesundheitsministerium.de/wegeweiser-kindergesundheit

IMPRESSUM

Herausgeber

Landesvertretung Saarland des vdek,
Heinrich-Böcking-Str. 6-8,
66121 Saarbrücken
www.vdek.com

Telefon 06 81 / 9 26 71-0

E-Mail LV-Saarland@vdek.com

Redaktion Angela Legrum

Verantwortlich Martin Schneider

Druck Kern GmbH, Bexbach

Konzept ressourcenmangel GmbH

Grafik Schön und Middelhaufe GbR

ISSN-Nummer 2193-4037